

„Leiden unter Löhrmann“

Die Schulministerin macht es den Gymnasien schwer.

Rede von Michael Solf MdL vor dem Landtag Nordrhein-Westfalen
gehalten am 15. Dezember 2010

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Anrede,

sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann, wenn Sie – anders als wir es meines Wissens immer gemacht haben – uns Ihre Unterrichtung erst wenige Minuten vor dem Plenum in die Fächer legen lassen, erwarten Sie natürlich keine Antwort im Detail. Auf die Diskussion im Fachausschuss freue ich mich durchaus.

Heute aber müssen Sie sich gefallen lassen, einmal aufgelistet zu bekommen, wie stiefmütterlich Sie mit dem Gymnasium umgegangen sind und mit wie viel rhetorischen Nebel Sie oft genug Ihre wahren Absichten verhüllen. Den frommen Augenaufschlag, Frau Ministerin, glaubt man Ihnen nicht so ohne Weiteres. Was Sie nämlich oft genug über das Gymnasium gesagt haben, war nie von Zuneigung geprägt. Schon die krumme Formulierung heute zeigt das: „Gymnasiale Bildung der Zukunft sichern“ das ist natürlich Unsinn. Es geht ja nicht darum, die Zukunft gymnasial zu bilden, sondern es geht darum, die gymnasiale Bildung in eine sichere Zukunft zu führen. Und das, sehr geehrte Frau Löhrmann, das ist etwas, das Sie nicht wirklich wollen. Dafür brauchte es heute keinen „Unterricht“. Das ist an Ihrem alltäglichen Handeln abzulesen.

Beginnen wir mit dem, das heute im Mittelpunkt steht: Mit der Schulzeitverkürzung. Wir haben heute ein Jahr weniger Zeit, die jungen Menschen zum Abitur zu führen. Und hier schon beginnen Sie den Streit, Frau Löhrmann! Diese Schulzeitverkürzung war ein rot-grünes Projekt. Als es beschlossen wurde, saßen Sie im Landtag, haben es betrieben. Wir von der CDU sind diesen Weg mitgegangen. Denn, wenn uns PISA eines

gezeigt hat, dann doch wohl, dass es nicht verkehrt sein kann, sich an internationalen Standards zu orientieren. Entsprechend waren sich schon vor sieben oder acht Jahren die meisten hier im Landtag einig, dass unsere jungen Leute ein Jahr zu spät an die Universität kommen.

Aber, Frau Löhrmann, ich weiß noch sehr genau, wie Sie damals in den Debatten 2000 und 2004 zu diesem Thema hin und her agiert haben. Sie windeten, wandeten und wundeten sich. Schlussendlich aber hatte Rot-Grün diesen Beschluss gefasst. CDU und FDP sind diesen Weg dann in den letzten fünf Jahren mutig gegangen. Und Sie, sehr geehrte Frau Löhrmann, haben von Anfang an am Wegesrand gestanden und mit Steinen auf uns geschmissen. Sie wollten vergessen machen, dass Sie den Weg vorgezeichnet hatten, und statt Hilfe oder konstruktiver Kritik kam von Ihnen nur hämisches Gelächter über die unvermeidlichen Schwierigkeiten des Anpassungsprozesses. Und ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben bei der Einführung der verkürzten gymnasialen Schulzeit nicht alles richtig gemacht – aber eben nur im Detail. Statt uns nun – wie die Praktikerinnen und Praktiker in den Schulen – zu helfen, statt an der Reparatur der kleinen Fehler mit zu arbeiten – haben Sie, Frau Löhrmann, nur da gesessen und sich die Hände gerieben, und Sie haben früh angefangen vergessen zu machen, dass das auch Ihr Projekt war. In diese „Ich-bin-dagegen-Haltung“ haben Sie sich hineingesteigert ... und dann wurden Sie Schulministerin.

Ihre seriöseste Aufgabe wäre es nun gewesen, den von uns eingeleiteten Optimierungsprozess zügig fortzuführen und möglichst schnell zu einer weiteren Beruhigung in den Gymnasien beizutragen. Dafür hätte es keine Gesetze, keine Experimentierklausel und kein aufgeregtes Geschnatter gebraucht – hier hätte eine sachgerechte Politik der ruhigen Hand ausgereicht. Aber daran hatten Sie kein Interesse. Irgendwie mussten Sie Ihr unehrliches Wahlversprechen – weg mit G8! – ja einlösen. Im Zweifel sogar gegen Ihr besseres Wissen.

Sehr geehrte Frau Löhrmann! Dass es keinen wirklich praktikablen Weg gab, G8 und G9 gleichzeitig in einer Schule zu implementieren, das wussten Sie doch von Anfang an. Also haben Sie sich selber nicht die Finger schmutzig gemacht, sondern den Schulen den Schwarzen Peter zugeschoben. Verkauft wurde das als basisdemokratisch, in Wirklichkeit war es nur verantwortungslos.

Ich kann mir nicht vorstellen, sehr geehrte Frau Löhrmann, dass Sie nicht wissen, wie schwer sich die einzelnen Schulen mit der Aufgabe getan haben, die Sie ihnen auf den Tisch geknallt haben. In Kollegien und Schulkonferenzen wurde gerungen. Und natürlich gab es überall auch Befürworter des alten Systems. Aber überall hat man auch erkannt, dass das, was Sie, Frau Löhrmann, den Schulen da zugemutet haben, ins Chaos geführt hätte. Ihr Verhalten, Frau Ministerin, war nicht fair! Sie haben die Schulen alleine gelassen. Und zwar an einer Stelle, an der sich das Land nicht aus der Verantwortung stehlen darf.

Deshalb – das will ich ausdrücklich sagen – ist es gut und ich begrüße es, wenn Sie jetzt eben gezeigt haben, dass Sie von Ihrem Irrweg „zurück zu G9“ umgekehrt zu sein scheinen. Jedenfalls wäre bei uns die Freude über eine Sünderin, die Buße tut, groß – wenn sie denn wirklich Buße tut, statt nur Pirouetten zu drehen oder Ritualtänze aufzuführen.

Frau Ministerin, Sie haben eben oft genug den Eindruck sich verfestigen lassen, Sie ließen die Gymnasium vielleicht mit Absicht leiden. Leiden unter Löhrmann. Denn Sie selber sind es doch, die immer wieder Zweifel daran nährt, dass Sie das Gymnasium überhaupt wollen. Sie tun so, als sei das Gymnasium immer noch die böse, selektive Eliteschulform der 50er und 60er Jahre. Jemand, der das Gymnasium will, der sagt nicht „... von Landesseite wird keine Schulform abgeschafft“, der sagt: „Ich bekenne mich zum Gymnasium. Es ist ein wichtiges Element unserer Bildungspolitik. Ich will alles dafür tun, dass es seine Aufgabe auch in Zukunft erfüllen kann.“ Das, sehr geehrte Frau Löhrmann, das hören wir von Ihnen nicht. Sie orakeln lieber finster, dass sich die Gymnasien – ich

zitiere wieder – „verändern müssen“. Sie sind eine kluge Frau. Und Sie wissen doch genau, was Sie sagen. Und deshalb kann man eine solche Äußerung nur als versteckte Drohung interpretieren. Aber eine solche Drohung ist völlig unangemessen und unfair. Denn natürlich haben die Gymnasien längst reagiert, und sie tun das auch weiterhin täglich. Trotz der immer weiter steigenden Übergangszahlen ist es ihnen gelungen, die Wiederholerquote drastisch zu senken. Sie liegt heute bei 1,3%! Unter Rot-Grün war sie viel höher – vor zehn Jahren noch dreimal so hoch. Aber die Verbesserung hat nichts mit Politik zu tun, sondern mit der guten Arbeit der Gymnasien. Ein weiteres Beispiel ist der stetige Anstieg der Sek I-Absolventen, die zu den Gymnasien wechseln und hier zum Abitur geführt werden. Die Gymnasien haben längst – anders als Sie insinuiert, sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann – sie haben längst die individuelle Förderung in den Mittelpunkt gestellt, leisten ihren Beitrag zur Durchlässigkeit unseres Schulsystems und haben die Zeichen der Zeit sehr wohl erkannt. Wer den Gymnasien das bestreitet, der will ihnen ans Fell!

Natürlich können auch die Gymnasien *noch* besser werden. Aber gerade erst hat doch sogar Professor Klieme den Gymnasien zugute gehalten, dass sie heute weit mehr Schüler als noch vor wenigen Jahren unterrichten und dennoch ihren Standard gehalten haben.

Wer eine gute Zukunft für die Gymnasien will, der sorgt sowohl für die Förderorientierung, für eine gute Förderdiagnostik als auch für strikte Qualitätssicherung. Das, Frau Löhrmann, fehlt bei dem, was Sie heute gesagt haben.

Übrigens, bei dieser Gelegenheit: Wenn auch die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft immer noch beklagenswert hoch ist, so ist diese Abhängigkeit in Nordrhein-Westfalen doch von 2005 bis 2010 stärker als in jedem anderen Bundesland zurückgegangen.

Sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann! Wenn es Ihnen mit einem Bekenntnis zum Gymnasium ernst wäre, dann könnten Sie den Beweis ganz leicht antreten. Sie müssten nichts anderes tun, als den Gymnasien zu helfen. Erlauben Sie ihnen doch, die Klassengrößen zu senken. In einem ersten Schritt vielleicht auf das Niveau, das Sie den Eingangsklassen der von Ihnen so genannten Gemeinschaftsschulen zugestehen, und in Zukunft dann parallel zur demographischen Entwicklung. Gestehen Sie die „Demographiedividende“ nicht nur den Schulformen zu, die Sie persönlich bevorzugen, lassen Sie auch die Gymnasien in ihren Genuss kommen. Ein zweites positives Zeichen ist es sicherlich, dass Sie eben gesagt haben, Sie würden es demnächst weiteren Gymnasien ermöglichen, sich in Ganztagschulen umzuwandeln. Frau Ministerin, Sie wissen genau: Die CDU-geführte Landesregierung haben beim Ganztag – für alle Schulformen – in den letzten Jahren schon gewaltige Leistungen erbracht. Wir haben dabei einzelne Schulformen weder bevorzugt noch benachteiligt. Sie, sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann, aber nutzen die Ressourcenverteilung dazu, die Schulformen zu stärken, die zu Ihrer Schulideologie passen; *wir* würden die Ressourcen so verwenden, dass kein Kind in seiner Schule benachteiligt wird. Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns!

Sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann! Lassen Sie die Gymnasien endlich in Ruhe! Hören Sie auf, ihre Kompetenz anzuzweifeln. Stellen Sie ihnen die gleichen Ressourcen zur Verfügung wie anderen Schulformen auch! Führen Sie den Reformprozess, der sich aus der Schulzeitverkürzung ergibt, ruhig und im Sinne der Schulen zu Ende. Vor allem anderen aber sagen Sie laut und deutlich: „Ja ich will das Gymnasium!“. Wenn Sie all das tun, dann brauchen Sie uns nicht einzuladen. Dann werden wir Ihnen folgen. Und die Gymnasien werden es Ihnen danken. Und das wird vor allem den jungen Menschen zugute kommen, die dort zur Schule gehen!

Ich danke Ihnen!